

# Lichtenstein-Callumberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 179.

Sonnabend, den 3. August

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Bekanntmachung.

Das Musizieren in den hiesigen Gast- und Schankwirtschaften, sowie das Singen in denselben, einschließlich des Pianoforte- und Orchesterspiels, wird nur noch bis nachts 12 Uhr gestattet. Gast- und Schankwirte, welche in ihren Lokalen das Musizieren und Singen, sowie das Pianoforte- und Orchesterspiel über die vorgemerkte Zeit gestatten, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, event. Haftstrafe bis zu 8 Tagen, Gäste, welche sich dem ihnen vom Wirt erteilten Verbot nicht fügen, mit Geldstrafe bis zu 20 Mark, event. Haftstrafe bis zu 5 Tagen bestraft werden.

Das allzu laute, mehr in Schreien ausartende Singen der Gäste ist aber überhaupt weder zur Tages- noch zur Abendzeit gestattet und wird eintretenden Falls nach § 360, 11 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Lichtenstein, den 2. August 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.  
Fröhlich.

### Grundsteuer fällig!

### Tagegeschichte.

Lichtenstein, 2. August. Der Verband Lichtenstein-Callenberg der Sächs. Freischule hält am 11. August im Garten des goldenen Helm hier ein Sommerfest ab, und versehen wir nicht, Freunde und Gönner obigen Wohltätigkeitsvereins im voraus darauf aufmerksam zu machen.

Beim Herannahen der militärischen Verbübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nur nach dem ständigen Garnisonorte zu richten. Für die richtige Leitung dieser Briefe u. s. w. wird demnach postseitig besondere Sorge getragen. Ferner ist es dringend notwendig, in den Briefaufschriften u. s. w. außer dem Familiennamen (unter Umständen auch Vornamen oder Ordnungsnummer) den Dienstgrad und Truppenteil — Regiment, Bataillon, Compagnie, Schwadron, Batterie, Kolonne u. c., und zwar auch bei Sendungen an höhere Offiziere — genau anzugeben. Mangelhafte Aufschriften der Manöver-Postsendungen können leicht eine Verzögerung in der Beförderung oder Bestellung derselben zur Folge haben.

Es ist daran zu erinnern, daß nur solche Quittungen rechtsgültig sind, bei denen die Namensunterschrift geschrieben ist; daraus folgt, daß es eben solche nicht sind, bei denen die Unterschrift durch einen Stempelabdruck ausgeführt worden ist. Diese letztere Methode findet vielfach seitens kleinerer Geschäftsleute, Handwerker u. s. w. Anwendung, indem sie vielfach zur Vollziehung der Quittung einen Kautschuk-Namensstempel darunter machen. Eine solche Quittung braucht niemand anzunehmen, sie ist vor Gericht nicht beweiskräftig.

Die in diesen Tagen zur Vornahme von Übungen erfolgte Einberufung zahlreicher Einjährig-Freiwilliger, welche bei ihrer Entlassung die Offiziers-Qualifikation nicht erhalten haben, erregt vielfach Aufsehen. Die gedachten Übungen, meist von mehrwöchentlicher Dauer, haben aber nur zum Zweck die Ausbildung der Einjährigen zu Unteroffizieren. Auch sollen diejenigen Einjährig-Freiwilligen, welche Gefreite oder Unteroffiziere bei ihrer Entlassung geworden sind, ebenfalls zur militärischen Übung wieder eingezogen werden, damit sie Gelegenheit haben, sich zu Bisfeldwebeln auszubilden, die später Offiziersdienste leisten.

Mülsen St. Jacob, 31. Juli. Heute vormittag 8 Uhr wurde der 63 Jahre alte Ofenheuer Chr. Friedr. Meier, genannt Silbermeier, in seiner

Wohnung, Haus Nr. 300 hier, entseelt aufgefunden. Derselbe hatte sich seit zwei Tagen nicht mehr bemerkbar gemacht, und heute früh, da die verschlossene Stubenthür trotz allen Klopfens nicht geöffnet wurde, sich auch nichts regte, wurde bei dem Gemeindevorstand Anzeige erstattet. Hierauf nahm man von außen vermittelst einer Leiter den Weg durch das Oberstufenfenster und fand den Meier in kauender und an der Wand lehrender Stellung als Leiche vor. Nach ärztlicher Aussage hat Herz- und Lungen Schlag einen schnellen Tod herbeigeführt. — Als Seltsamkeit kann berichtet werden, daß bei einem hiesigen Bäckermeister an dessen Hauswand an einem Weinstock reife und wohlriechende Trauben vorgefunden und abgenommen worden sind.

Im Schulinspektionsbezirk Glauchau kamen im 2. Vierteljahr 1889 folgende Veränderungen vor: Friedrich Wilhelm Ostermai, bisher Direktor in Mülsen St. Jacob als Direktor an der 2. Bezirksschule in Meerane; Johann Georg Sieber, bisher Oberlehrer in Großsch, als Direktor in Mülsen St. Jacob; Johannes Alfred Streicher, bisher Hilfslehrer in St. Egidien, als ständiger Lehrer dafelbst; Johann Ernst Falke, bisher Hilfslehrer in Olbernhau, Richard Egerland, bisher Hilfslehrer in Ebersbach, als ständige Lehrer in Ernstthal; Karl Guido Wittig, bisher Bürgereschullehrer in Schneeberg, als Lehrer und Organist in Waldenburg; Franz Richard Steinhäuser, bisher ständiger Lehrer in Oberlungwitz, als ständiger Lehrer in Abtei-Oberlungwitz.

Stollberg, 1. August. In einem Gasthof zu Niederdorf erschien vor einigen Tagen ein Unbekannter und mietete sich mehrere Tage hier ein. Derselbe gab an, er stehe wegen Kauf eines Grundstücks zur Errichtung eines Fabriktablissements hier in geschäftlicher Verbindung. Nach Verkauf eines Tages, was jedoch der Schwindler unter Zurücklassung seiner Reichsuld verschwunden. Von einem mit im Gasthof aufhältlichen Handelsmann aus Einsiedel ist derselbe als ein Kaufmann aus Chemnitz erkannt worden, was ihn vielleicht zur Flucht nötigte. Der Unbekannte war ungefähr 35 Jahre alt, von mittlerer, schwächlicher Statur, trug Brille und dunklen Anzug. Er dürfte seine Schwindelereien weiter fortsetzen.

Wolkensburg, 31. Juli. Vergangenen Donnerstag nachmittag wurde eine von Penig nach Langenleuba-Oberhain vom Wochenmarke heimkehrende Frau von einem Strolch mitten auf der Landstraße bei den sogenannten Leubaer Wänschen angehalten und ihr unter Bedrohungen mit Erstechen ihr Markterlös von gegen 60 Mark abgenommen. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

### Auktion.

Nächsten Sonnabend, den 3. August d. Js., von Vormittag 9 Uhr ab, sollen die zum Nachlasse des Geschäftsgehilfen Theodor Bieweg gehörigen Nachlassgegenstände, als: 1 Sopha, mehrere Tische, Stühle, Schränke, sowie verschiedenes Haus- und Wirtschaftsgeräthe, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung, in der sogenannten alten Bieweg-Fabrik, Chemnitzstraße, 2 Treppen, versteigert werden.

Lichtenstein, den 31. Juli 1889.

Schmidt, Notarichter.

### Auktion.

Sonnabend, den 3. August 1889, Vorm. 10 Uhr sollen im Rathskeller allhier diverse Spirituosen in Fässern und Flaschen, sowie eine Partie Obstkörbe und Fässer gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Lichtenstein, am 1. August 1889.

Der Gerichtsvollzieher des K. Amtsgerichts.  
Defer.

Bei einem dieser Tage in Chemnitz zur Ausführung gekommenen Konzert zum Besten der vom Hagel beschädigten Bewohner Waldenburgs wurde von einem Fr. Lamprecht folgender selbst verfaßte schöner Prolog gesprochen:

Es liegt ein Städtchen, schauk und trant,  
In unserm lieben Sachsenland;  
Der Reichtum hat es nicht erbaut,  
Rein, armer Menschen fleißige Hand;  
Nicht schimmernde Paläste glänzen  
In Waldenburgs bescheid'ner Grenzen.

Doch ringsum wecheln Thal und Hübn  
Und Feld und Wald in buntem Bild;  
Die Saaten stehen voll und schön,  
Und äppig woget das Getreid;  
Da schaut mit dankendem Bewegen  
Das Menschenaug' den Gottessegnen;

In einem Hause eng und klein  
Das Schicksal an dem Weibstuhl liegt,  
Daß sich die bunten Garne reih'n  
Und haben sich an haben häuelt,  
Bis sich das Muster klar gestaltet  
Und als Gewebe voll entfaltet!

An einem Weibstuhl schaffet, bleich,  
In ungeheurer Thätigkeit  
Ein armer Mann; doch ist er reich  
An Liebe und Zufriedenheit;  
Für Weib und Kinder trenn zu sorgen,  
Ist sein Geschick jeden Morgen.

Es streift sein warmer Vaterblick  
Bom Weibstuhl oft der Kleiner Schaar,  
Die trotz der Armut rund und dick  
Und frisch und fröhlich immerdar,  
Die mit Kartoffeln groß gezogen,  
Aus Gottes Luft Gesundheit fogen.

In seinem Weide spricht der Mann  
Mit frommen, dankendem Gemüt:  
„Schau, Mutter, nur die Fluren an,  
Wie heuer Alles grünt und blüht!  
Das wird gar reiche Ernte geben,  
Was sorgen wir um Brot und Leben.“

„Bleib' ich gesund durch Gottes Huld  
Und geht die Arbeit nimmer aus,  
So zahl' ich nach und nach die Schuld,  
Die drückend lastet auf dem Haus,  
Dann, Herzensweib, ist uns hienieden  
Ein glücklich Menschenlos beschieden!“

Die Frau, im Arm den jüngsten Sproß,  
Schaut den Gefährten innig an;  
Ob wohl im folgen Königschloß  
Mehr Lieb und Frieden wohnen kann?  
Nicht Glanz und Pracht und äppig Leben  
Bermag so reines Glück zu geben!

„Ach Vater“, spricht das älteste Kind,  
„Sieh nur die schwarzen Wolken da,  
Und hörst Du heulen nicht den Wind,  
Es ist wohl ein Gewitter nah!“

„Ja, Kinder, betet; schütz' die Saaten,  
O Herr, und uns vor Wetterschaden!  
Nur, wie es in den Wänseln drauß,  
Und klagt und heult mit wilder Macht,  
Wie Laub und Frucht herniederfaßt,  
Und Strauch und Baum laut höhnend kraßt,  
Hilf Gott! Welch profandes Gewimmel,  
Es tobt und donnert Eis vom Him mel!“

ren Auflagen  
i Karten und

die Aufgabe,  
s Lebens und

ng.

eschäft

rf

oben,

Chambeau  
ie Expedition

htenstein.

ng.  
Vorstand.

-Mus.

ng.  
wünscht.

ein.

hm. 4 Uhr

chten

Callenberg.

S  
Gewürz,

ee,

el-Thee

Arends.

u Roggen

den höchsten

ennig.

Lichtenstein.

auf Eis,

cht à Pfund

Arends.

entrale

ilch-Seife

Grandfettaoile

ken, Röhren,

Haut. Vorz.

or Emil Wahn.

t alle in sein

l. 3. 2.

Reizenmehl,

Roggenmehl,

entleie, Mais

st

ennig.

htenstein.

Anstalt,

Lichtenstein,

m. 10 Uhr

und Damen.

ahner,

heilkundiger.



erschütternd an die Fensterlein  
Die Augen schlagen voller Wuth,  
Und ungehindert strömt herein  
Die kalte Flut in jäher Flucht;  
Da hebt der Sturm mit lautem Krache  
Die Flegeln schleudernd von dem Dache! —  
Es ist vorbei! In Not und Harm  
Verwirrt bleibt der Mensch zurück,  
Und jammernd schaut er, bettelarm,  
Auf sein zertrümmertes Erdenglück;  
In wenig gräßlichen Sekunden  
Ist Hab und Gut und Mut geschwunden! —  
Da schreiet eine Nachtgestalt,  
Die rettende Barmerzigkeit,  
Mit ihrer Bitte Allgemalt,  
Durch alle Gauen weit und breit,  
Und klopfet an die Menschenherzen:  
O helfet, helfet der Armut Schmerzen!  
Dem nicht verhehret das Gemüth,  
Wer innig fühlet noch und warm,  
Bom Strom des Mitleids heiß durchglüht  
Für seiner Brüder Not und Harm,  
Der öffne willig Herz und Hände,  
Gott segnet auch die kleinste Spende!

— Freiberg, 31. Juli. Auf dem Elisabeth-  
schacht ist gestern ein Lehrhauer, welcher an der  
Wasserpumpe beschäftigt war, von der Wähne abger-  
utscht und mehrere Meter tief heruntergestürzt. Er  
erlitt einen Halswirbelbruch und starb auf der Stelle.

— Lausitz, 30. Juli. Dem gestern auf dem  
hiesigen Hermannsbund abgehaltenen 11. Verbandstag  
der Schneider-Korporationen des Nordthales wohnten  
42 Abgeordnete bei. Die Verhandlungen leitete der  
Verbandsvorsitzende Herr Däschke aus Chemnitz; es  
ist zu erwähnen, daß die Innungen zu Zwickau und  
Glauchau aus dem Verbandsverbande ausgeschieden sind und  
daß die Einführung von Legitimationsbüchern ähnlich  
denen des deutschen Schneiderbundes beschlossen wurde;  
die Bücher sollten vorerst an die zu entlassenden Lehrlinge,  
ferner aber auch an solche Gehilfen, die sich  
gut geführt haben, zur Ausgabe gelangen. Ferner  
wurde die Einführung alljährlicher Prüfungen der  
Lehrlinge warm befürwortet. Für Garnisonsstädte  
besonders wichtig war die Gutheißung des Antrages:  
beim Königl. Kriegsministerium dahin vorstellig zu  
werden, daß dasselbe in Fällen außerordentlichen Be-  
durfes und überhäufter Aufträge in den Schneider-  
werkstätten vorübergehend aktive Mannschaften des  
stehenden Heeres zur Aushilfe heranzuziehen wolle. End-  
lich wurden auch die mannigfachen Vorträge erwogen,  
welche der gemeinsame Einkauf der zum Betriebe des  
Schneidergewerbes erforderlichen Materialien mit sich  
bringt. — Als Vorträge für den nächsten Verbandstag  
wurde Hohnstein bestimmt, der bisherige Vor-  
sitzende, Herr Däschke-Chemnitz, wurde wiedergewählt.  
— Dem Gutsbesitzer Uhlmann in Ham wurde beim  
Betriebsbesuch eine schwere, anscheinend tödtliche  
Verletzung zugefügt. Er wurde, als er versuchte die  
durchgehenden Pferde anzuhalten, zu Boden geworfen  
und von den Tieren darauf auf den Kopf getreten,  
daß er bewußtlos nach seiner Bejahung und später  
nach Leipzig transportiert werden mußte.

— Waldheim, 30. Juli. Das Beispiel  
verschiedener Vorschauvereine, sich in eine Aktiengesellschaft  
anzuwandeln, findet rege Nachahmung.  
Auch der hiesige Vorschauverein, eingetr. Gen., ladet  
seine Mitglieder für Donnerstag zu einer außerordentlichen  
Generalversammlung ein, deren Tages-  
ordnung als einziger Punkt Stellungnahme zum  
neuen Genossenschaftsgesetz oder Umwandlung des  
Vorschauvereins in eine Aktiengesellschaft bildet.

— Der in Leipzig tagende deutsche Korbmacher-  
bund zählt über 600 Mitglieder. Eigentümlicherweise  
existieren, wie der Vorsitzende mittheilte, weder in

Bayern noch in Württemberg und Baden Korbmacher-  
Innungen; es wurde daher beschlossen, die Begrün-  
dung derartiger Innungen in jenen Staaten anzu-  
regern. Ferner soll beim Reichstage erneut um Ein-  
schreiten gegen das Hausiererwesen petitioniert und  
eine Meister-Stierbelasse für Verbandsmitglieder ins  
Leben gerufen werden.

— Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt: Das  
stets auf das Geschmackvollste mit den anziehendsten  
Kunstneheiten ausgestattete Schaufenster der Kunst-  
handlung von J. B. Klein auf dem Neumarkte, feiert  
seit einigen Tagen die Vorübergehenden noch ganz  
besonders durch eine darin aufgestellte prächtige  
Sculpturarbeit, nämlich durch die etwas über lebens-  
große Portraitbüste des um die Musik-, insbesondere  
die Gesangslehre in unserer Stadt so rühmlich ver-  
dienten Direktors des Hölzerbundes Herrn L. Greiff.  
Dies schöne Bildwerk ist in Gips modelliert von der  
Hand eines jüngeren, bis jetzt noch nicht mit einer  
Portraitarbeit an die Oeffentlichkeit getretenen Leip-  
ziger Künstlers, Martin Göbe, eines talentvollen  
Schülers des Professors Melchior zur Straßen. Es  
ist dieser geniale Musikertopf mit dem von reich-  
wallendem zurückgestrichenen Haar und mächtigem  
Vollbart umrahmten interessanten Antlitz ein höchst  
wirkungsvolles Stück Bildhauerarbeit von ebenso  
scharfer und feinfühler Charakterisierung wie vor  
Allem von sprechender Bildnisähnlichkeit. Unter-  
stützt wird die Wirkung des ganzen auf das Harmo-  
nische von der flotten, geschmackvollen Behandlung  
der Gewandungsmotive. Besonders den zahlreichen  
Freunden und Verehrern des Dargestellten wird das  
schöne Göge'sche Werk eine wahre Freude sein. So  
recht zur wahren Geltung würde freilich die Arbeit  
ihrer ganzen Bedeutung nach kommen, wenn sie zu  
einer Ausführung in edlem Metall gelangte.

— Volkmarshaus, 31. Juli. Am heu-  
tigen Morgen hat sich in einer Wohnung der Ra-  
delstraße hier selbst ein schrecklicher Unglücksfall zu-  
getragen. Das vierjährige Kind eines Markthelfers  
dieselbst wurde infolge des Umstandes, daß der  
Boden eines dieckernen Topfes sich löste und das  
siedende Wasser auf Brust und Arme des Kindes  
sich ergoß, schwer verbrüht und mußte im Leipziger  
Krankenhaus untergebracht werden.

— Die 22jährige Dienstmagd G. in Kunze-  
dorf ging vorigen Sonntag wider den Willen ihres  
Dienstherrn zum Tanzergängen. Da dieselbe zur  
Zeit des Schlafengehens noch nicht zu Hause war,  
entfernte der Bauer die Leiter, welche die Magd  
benutzen mußte, um von Stalle aus nach ihrer Schlaf-  
stätte auf dem Heuboden zu gelangen. Spät abends  
kam das Mädchen nach Hause. Da die Hülfleiter  
fehlte, stieg sie auf eine Bank, hob eine lose gewor-  
dene Bohle der Decke in die Höhe und versuchte sich  
so nach dem Heuboden durchzuwühlen. Anscheinend  
wurde sie, da sie vorher des Guten zu viel genossen  
hatte, schwach, so daß sie die zurückschauende Bohle  
nicht mehr halten konnte. Am andern Morgen nun  
sah man das Mädchen so eingeknickt vor, daß  
der Oberkörper in den Heuboden, der Unterkörper in  
den Stall hineinragt. Wiederbelebungsversuche  
blieben erfolglos. Die darauf stattgehabte gerichtliche  
Sektion bestätigte die Voraussetzung, daß das  
junge Mädchen von der Bohle erdrückt worden ist.

— Oschag, 31. Juli. Wie bereits bekannt,  
werden gelegentlich der zu Anfang September d.  
J. in der Nähe von Oschag stattfindenden Manöver  
Se. Maj. der deutsche Kaiser und Se. Maj. der  
König von Sachsen unsere Stadt zwei Mal berühren.  
Aus diesem freundigen Anlaß haben die städtischen

Kollegien die Schmückung der Straßen und Plätze,  
welche die Allerhöchsten Herrschaften passieren, be-  
schlossen und dazu einstimmig 2500 M. aus städ-  
tischen Mitteln bewilligt.

§ Berlin, 1. August. Der Kaiser und die  
Kaiserin, sowie der Prinzregent von Bayern treffen  
am 15. August in Bayreuth zu einem viertägigen  
Aufenthalt ein. Am 17. August findet Parade über  
die in Bayreuth garnisonierenden Truppen statt.

§ Wo landet Columbus? Das Rätsel, an  
welchem Punkte Amerikas Columbus bei seiner Ent-  
deckungsfahrt landete, ist noch immer nicht gelöst.  
Da nun der Tag, an welchem die Landung geschah,  
am 12. Oktober 1492 sich zum vierhundertsten Male  
jährt, wird diese Frage wahrscheinlich wiederum auf  
dem Programme der öffentlichen Diskussion stehen.  
Den Geschichtsforschern eröffnet sich hier ein so  
dankebares Feld, als, wie wir schon kurz mittheilten,  
die Königlich-Gesellschaft für Geschichtsforschung in  
Madrid einen Hauptpreis von 1200 Pfund Sterl.  
(24 000 M.) und einen Nebenpreis von 600 Pfund  
Sterl. für die beste Arbeit über die Entdeckung Amerikas  
ausgeworfen hat. Die Preisbewerbung ist international:  
die Arbeit darf in der spanischen, portugie-  
sischen, englischen, deutschen, französischen oder  
italienischen Sprache abgefaßt sein.

§ Rudolstadt, 29. Juli. Ein verheerendes  
Hagelwetter, bei welchem bis taubeneisgroße Hagel-  
körner fielen, und zwar in solchen Massen, daß die  
ganze Gegend iner Schneelandschaft gleich, zog mit  
Blitz und Donner gegen Sonnabend um 1/25 Uhr  
über unsre Gegend. Der Schaden, welcher hierdurch  
angerichtet ist, dürfte sehr bedeutend sein. Viele Blitze  
schlugen in nächster Nähe ein.

§ München, 1. August. Der Turner Karl  
Enger von Rarnberg, 32 Jahre alt, erkrankte gestern  
nachts beim Baden im Sternberger See.

§ Buchloe (Schwaben), 31. Juli. In Eris-  
hofen verstarb kürzlich der Gattin Kaiser, ein wohl-  
habender alter Junggeselle, der sich bei Lebzeiten in  
allerhand Sonderbarkeiten gefallen hatte. Bei der  
Eröffnung seines Testaments fand sich, daß er seiner  
Witwen eine Rente von täglich 2 Mark, seinem  
Sohn eine solche von täglich 1 Mark, der Raze  
von 50 Pfennige vermacht hatte, während seine Ver-  
wandten mit „Kapitalien“ von 5, 10 und 20 Mark  
bedacht waren. Den übrigen Teil seines nicht unbe-  
deutenden Vermögens vermachte er den Distriktsge-  
meinden Buchloe und Kaufbeuren zu wohltätigen  
Zwecken.

§ Posen, 31. Juli. Auf dem hiesigen Güter-  
bahnhof ist ein großer Lagerstuppen mit dem sämt-  
lichen Inhalt vollständig niedergebrennt. Der Schaden  
wird auf 100,000 Mark geschätzt. Man vermutet  
eine Brandstiftung. — In Kaelowo bei Wejchen  
starben vier Personen nach dem Genuß giftiger Pilze.

§ Aus Schiewitz, 30. Juli. Großes Auf-  
sehen erregt das entlegene Ende der 20-jährigen,  
reichbegüterten Tochter des Kapitäns Johannes in  
Uberg bei Tondern. Nachdem gestern nachmittag der  
nach Norden gehende Zug sich eine kurze Strecke von  
der Station Tondern entfernt hatte, bemerkte der  
Lokomotivführer zu seinem Entsetzen eine Gestalt, die  
ruhig zwischen den Schienen stand; er ließ sofort die  
Dampfheize erlösen, allein die Gestalt, eine elegant  
gekleidete Dame, rührt sich nicht. Schnell wurde die  
Bremsen in Thätigkeit gesetzt, um den Zug zum Stehen  
zu bringen, allein zu spät. Die Entfernung zwischen  
dem Zuge und der Dame wurde immer geringer.  
Als die Maschine nur einige Schritte von der Selbst-  
mörderin entfernt war, warf sich diese plötzlich quer

## Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

32

(Fortsetzung.)

Er sprang unruhig auf. Diese Zweifel peinigten  
ihn am meisten, weil er wußte, daß sie seine  
Thatkraft lähmten.

Ein unerwarteter Besuch störte ihn darin. Der  
Superintendent Feld trat zu ihm ins Zimmer. Er  
konnte sein Erstaunen nicht verbergen, den Mann  
bei sich zu sehen, mit dem er nie in nähere Be-  
rührung gekommen war, dem er seiner ganzen  
religiösen Ueberzeugung nach sehr fern stand.

Sollte er auch in Prells Angelegenheit kommen?  
Prell war ja Mitglied des Philemon? — Diese  
Fragen tauchten in ihm auf.

„Sie wundern sich, daß ich zu Ihnen komme,  
Herr Polizei-Kommissar“, sprach Feld in ruhigem,  
fast demüthigem Tone.

„Bitte — setzen Sie sich, Herr Superintendent!“  
unterbrach ihn Körber. Es gewährte ihm doch Ver-  
gnügen, den Mann bei sich zu sehen. Es gab ihm  
Unterhaltung, Zerstreuung.

„Der Doktor Prell war heute morgen bei mir“,  
fuhr Feld fort. „Ein unangenehmer Auftritt mit  
seinem Wandel — er hat mir alles erzählt! Ich  
bin zu Ihnen gekommen, um eine Ausgleichung  
zwischen Ihnen und dem Doktor Prell herbeizu-  
führen und Sie zu ersuchen, die ganze Angelegenheit  
fallen zu lassen. Ich bitte Sie, treiben Sie die  
Sache nicht weiter, bringen Sie dieselbe nicht an

die Oeffentlichkeit, Prell bereut seine Leidenschaft-  
lichkeit, lassen Sie sich damit genügen.“

„Und was verlangt der Doktor von mir?“  
warf Körber ein.

„Daß Sie das junge Mädchen bewegen, zu  
ihm zurückzukehren.“

„Es thut mir leid, Ihrem Wunsche nicht ent-  
sprechen zu können“, entgegnete Körber. „Fräulein  
Braun allein hat darüber zu bestimmen, und sie  
hat sich entschieden dagegen erklärt.“

„Herr Kommissar, Sie werden doch nicht den  
Eigensinn eines unmündigen Mädchens gegenüber  
ihrem Vormunde, der als Ehrenmann bekannt ist,  
in Schutz nehmen!“ rief Feld.

„Sie bedienen sich falscher Worte, Herr Supe-  
rintendent“ entgegnete Körber mit einem Anflug von  
Bitterkeit. „Sie nennen Eigensinn, was ich für  
wohlbegründete Entrüstung halte. Gerade weil der  
Doktor der Vormund des jungen Mädchens ist,  
hätte ich mehr Zurückhaltung von ihm erwartet.  
Die Hilfslose hat meinen Schutz angehen, und ich  
werde ihr denselben gewähren.“

Der Superintendent schien einzusehen, daß er  
mit dem von ihm eingeschlagenen Tone nicht weit  
gelange und lenkte wieder ein.

„Urteilen Sie über eine augenblickliche Schwäche  
nicht zu streng“, sprach der Superintendent.

„Die meisten Vergehen gehen aus einer augen-  
blicklichen Schwäche hervor“, entgegnete Körber.

Feld schwieg. Er schien nachzusinnen.

„Herr Kommissar“, sprach er endlich, „der  
Doktor Prell gehört meinem Vereine, dem Phile-  
mon an, kommt diese Angelegenheit in die Oeffent-

lichkeit, so wird man leicht dem ganzen Vereine  
einen Vorwurf daraus machen. Ich bin der  
Präsident desselben und muß ihn in Schutz  
nehmen!“

Um Körbers Mund zuckte ein spöttisches, höh-  
nisches Lächeln.

„Dann hatte ich es auch für Ihre Pflicht,  
jeden Fehltritt eines Mitgliedes auf das Strengste  
zu beurteilen“, entgegnete er. „Von dem Mitgliede  
eines Vereins, wie der Philemon ist, erwartet man  
ja ein solches Benehmen am wenigsten und es  
wundert mich, Herr Superintendent, daß Sie  
demselben das Wort zu reden vermögen!“

Feld bezwang den in ihm aufsteigenden Un-  
willen; er erhob sich und richtete seine lange Gestalt  
vor dem Kommissar hoch auf. Aus seinen Augen  
sprach zurückgehaltener Hohn.

„Ich handle nach den Grundsätzen des christ-  
lichen Glaubens“, sprach er.

„Und ich nach denen, welche mir die Stellung  
als Polizei-Kommissar vorschreibt. Da bewahren  
wir uns beide als pflichtgetreu“, entgegnete Körber.  
„Sie wollen nicht nachgeben, Herr Kommissar?“

„Nein, gewiß nicht!“ gab Körber mit aller  
Bestimmtheit und Offenheit zur Antwort.

Der Superintendent verbeugte sich steif und ver-  
ließ schweigend das Zimmer.

Körber mußte unwillkürlich aufstehen. Der  
Besuch dieses Mannes hatte die unruhige, zweifelnde  
Stimmung von ihm fortgenommen und mit frischem,  
lustigem Mute sah er der kommenden Entwidlung  
dieser Angelegenheit entgegen.

Mehrere Tage waren seitdem verfloßen. Paula

über das Gel-  
der Wagen ge-  
zermalmen li-  
strömt auf de-  
Gerücht besag-  
schluß eines  
einem Anfall  
haben.

„Pa-  
Loulou explod-  
kanone auf d-  
Salins d' O-  
verwundet.  
gefährlich ver-  
„Bete-  
in der Nacht  
vorbeiführen,  
dort wätere:  
in vollen Fla-  
bisher nichts  
„Lou-  
schlug die De-  
tot, 80 Wun-  
Gepöhrten sin-  
6 Mann ver-

„Das  
Agrarier Ge-  
auf, daß das  
St. Peter-Cos-  
Mädchen ang-  
die Mutterge-  
dem Weibe je-  
Seiten nun f-  
treffenden St-  
von Bolke a-  
Laubhütte befi-  
die Winterge-  
Erde säßen n-  
sich heran, un-  
schaffene Seele  
und bösen We-  
vor der Men-  
gelten will,  
geschehen. Ein  
absolut nichts  
mishandelt, e-  
Bardier würd  
geschlagen, un-  
blutig geprüg-  
durch Demoi-  
des Voches  
müßten sich  
Seitler siehe  
Senfen, Knüt-  
bei der Laubhü-  
„Brie-  
Dem deutsch-  
von Darqum  
wiesen word-  
geodhändler  
aus Philadel-  
des Einsend-  
v. Presentin  
Der Umschla-  
vermerke von  
Haag, Ums-  
Beförderungs-  
Der Brief w-  
dem Umschla-

„Das  
Agrarier Ge-  
auf, daß das  
St. Peter-Cos-  
Mädchen ang-  
die Mutterge-  
dem Weibe je-  
Seiten nun f-  
treffenden St-  
von Bolke a-  
Laubhütte befi-  
die Winterge-  
Erde säßen n-  
sich heran, un-  
schaffene Seele  
und bösen We-  
vor der Men-  
gelten will,  
geschehen. Ein  
absolut nichts  
mishandelt, e-  
Bardier würd  
geschlagen, un-  
blutig geprüg-  
durch Demoi-  
des Voches  
müßten sich  
Seitler siehe  
Senfen, Knüt-  
bei der Laubhü-  
„Brie-  
Dem deutsch-  
von Darqum  
wiesen word-  
geodhändler  
aus Philadel-  
des Einsend-  
v. Presentin  
Der Umschla-  
vermerke von  
Haag, Ums-  
Beförderungs-  
Der Brief w-  
dem Umschla-

„Das  
Agrarier Ge-  
auf, daß das  
St. Peter-Cos-  
Mädchen ang-  
die Mutterge-  
dem Weibe je-  
Seiten nun f-  
treffenden St-  
von Bolke a-  
Laubhütte befi-  
die Winterge-  
Erde säßen n-  
sich heran, un-  
schaffene Seele  
und bösen We-  
vor der Men-  
gelten will,  
geschehen. Ein  
absolut nichts  
mishandelt, e-  
Bardier würd  
geschlagen, un-  
blutig geprüg-  
durch Demoi-  
des Voches  
müßten sich  
Seitler siehe  
Senfen, Knüt-  
bei der Laubhü-  
„Brie-  
Dem deutsch-  
von Darqum  
wiesen word-  
geodhändler  
aus Philadel-  
des Einsend-  
v. Presentin  
Der Umschla-  
vermerke von  
Haag, Ums-  
Beförderungs-  
Der Brief w-  
dem Umschla-

„Das  
Agrarier Ge-  
auf, daß das  
St. Peter-Cos-  
Mädchen ang-  
die Mutterge-  
dem Weibe je-  
Seiten nun f-  
treffenden St-  
von Bolke a-  
Laubhütte befi-  
die Winterge-  
Erde säßen n-  
sich heran, un-  
schaffene Seele  
und bösen We-  
vor der Men-  
gelten will,  
geschehen. Ein  
absolut nichts  
mishandelt, e-  
Bardier würd  
geschlagen, un-  
blutig geprüg-  
durch Demoi-  
des Voches  
müßten sich  
Seitler siehe  
Senfen, Knüt-  
bei der Laubhü-  
„Brie-  
Dem deutsch-  
von Darqum  
wiesen word-  
geodhändler  
aus Philadel-  
des Einsend-  
v. Presentin  
Der Umschla-  
vermerke von  
Haag, Ums-  
Beförderungs-  
Der Brief w-  
dem Umschla-

„Das  
Agrarier Ge-  
auf, daß das  
St. Peter-Cos-  
Mädchen ang-  
die Mutterge-  
dem Weibe je-  
Seiten nun f-  
treffenden St-  
von Bolke a-  
Laubhütte befi-  
die Winterge-  
Erde säßen n-  
sich heran, un-  
schaffene Seele  
und bösen We-  
vor der Men-  
gelten will,  
geschehen. Ein  
absolut nichts  
mishandelt, e-  
Bardier würd  
geschlagen, un-  
blutig geprüg-  
durch Demoi-  
des Voches  
müßten sich  
Seitler siehe  
Senfen, Knüt-  
bei der Laubhü-  
„Brie-  
Dem deutsch-  
von Darqum  
wiesen word-  
geodhändler  
aus Philadel-  
des Einsend-  
v. Presentin  
Der Umschla-  
vermerke von  
Haag, Ums-  
Beförderungs-  
Der Brief w-  
dem Umschla-

„Das  
Agrarier Ge-  
auf, daß das  
St. Peter-Cos-  
Mädchen ang-  
die Mutterge-  
dem Weibe je-  
Seiten nun f-  
treffenden St-  
von Bolke a-  
Laubhütte befi-  
die Winterge-  
Erde säßen n-  
sich heran, un-  
schaffene Seele  
und bösen We-  
vor der Men-  
gelten will,  
geschehen. Ein  
absolut nichts  
mishandelt, e-  
Bardier würd  
geschlagen, un-  
blutig geprüg-  
durch Demoi-  
des Voches  
müßten sich  
Seitler siehe  
Senfen, Knüt-  
bei der Laubhü-  
„Brie-  
Dem deutsch-  
von Darqum  
wiesen word-  
geodhändler  
aus Philadel-  
des Einsend-  
v. Presentin  
Der Umschla-  
vermerke von  
Haag, Ums-  
Beförderungs-  
Der Brief w-  
dem Umschla-

„Das  
Agrarier Ge-  
auf, daß das  
St. Peter-Cos-  
Mädchen ang-  
die Mutterge-  
dem Weibe je-  
Seiten nun f-  
treffenden St-  
von Bolke a-  
Laubhütte befi-  
die Winterge-  
Erde säßen n-  
sich heran, un-  
schaffene Seele  
und bösen We-  
vor der Men-  
gelten will,  
geschehen. Ein  
absolut nichts  
mishandelt, e-  
Bardier würd  
geschlagen, un-  
blutig geprüg-  
durch Demoi-  
des Voches  
müßten sich  
Seitler siehe  
Senfen, Knüt-  
bei der Laubhü-  
„Brie-  
Dem deutsch-  
von Darqum  
wiesen word-  
geodhändler  
aus Philadel-  
des Einsend-  
v. Presentin  
Der Umschla-  
vermerke von  
Haag, Ums-  
Beförderungs-  
Der Brief w-  
dem Umschla-

„Das  
Agrarier Ge-  
auf, daß das  
St. Peter-Cos-  
Mädchen ang-  
die Mutterge-  
dem Weibe je-  
Seiten nun f-  
treffenden St-  
von Bolke a-  
Laubhütte befi-  
die Winterge-  
Erde säßen n-  
sich heran, un-  
schaffene Seele  
und bösen We-  
vor der Men-  
gelten will,  
geschehen. Ein  
absolut nichts  
mishandelt, e-  
Bardier würd  
geschlagen, un-  
blutig geprüg-  
durch Demoi-  
des Voches  
müßten sich  
Seitler siehe  
Senfen, Knüt-  
bei der Laubhü-  
„Brie-  
Dem deutsch-  
von Darqum  
wiesen word-  
geodhändler  
aus Philadel-  
des Einsend-  
v. Presentin  
Der Umschla-  
vermerke von  
Haag, Ums-  
Beförderungs-  
Der Brief w-  
dem Umschla-

„Das  
Agrarier Ge-  
auf, daß das  
St. Peter-Cos-  
Mädchen ang-  
die Mutterge-  
dem Weibe je-  
Seiten nun f-  
treffenden St-  
von Bolke a-  
Laubhütte befi-  
die Winterge-  
Erde säßen n-  
sich heran, un-  
schaffene Seele  
und bösen We-  
vor der Men-  
gelten will,  
geschehen. Ein  
absolut nichts  
mishandelt, e-  
Bardier würd  
geschlagen, un-  
blutig geprüg-  
durch Demoi-  
des Voches  
müßten sich  
Seitler siehe  
Senfen, Knüt-  
bei der Laubhü-  
„Brie-  
Dem deutsch-  
von Darqum  
wiesen word-  
geodhändler  
aus Philadel-  
des Einsend-  
v. Presentin  
Der Umschla-  
vermerke von  
Haag, Ums-  
Beförderungs-  
Der Brief w-  
dem Umschla-

„Das  
Agrarier Ge-  
auf, daß das  
St. Peter-Cos-  
Mädchen ang-  
die Mutterge-  
dem Weibe je-  
Seiten nun f-  
treffenden St-  
von Bolke a-  
Laubhütte befi-  
die Winterge-  
Erde säßen n-  
sich heran, un-  
schaffene Seele  
und bösen We-  
vor der Men-  
gelten will,  
geschehen. Ein  
absolut nichts  
mishandelt, e-  
Bardier würd  
geschlagen, un-  
blutig geprüg-  
durch Demoi-  
des Voches  
müßten sich  
Seitler siehe  
Senfen, Knüt-  
bei der Laubhü-  
„Brie-  
Dem deutsch-  
von Darqum  
wiesen word-  
geodhändler  
aus Philadel-  
des Einsend-  
v. Presentin  
Der Umschla-  
vermerke von  
Haag, Ums-  
Beförderungs-  
Der Brief w-  
dem Umschla-



über das Geleise. Die Räder der Lokomotive und der Wagen gingen über die Unglückliche hinweg und zermalmt sie derart, daß sie leblos und blutüberströmt auf dem Bahndörper liegen blieb. Wie ein Gerücht besagt, ist dieses furchtbare Ende der Abschluß eines Liebesdramas; die junge Dame soll in einem Anfall von Irfsinn den gräßlichen Tod gesucht haben.

Paris, 31. Juli. Nach einer Meldung aus Toulon explodierte ein Geschos in einer Revolver-Kanone auf dem Artillerie-Schulschiff „Couronne“ in Salins d'Hyères. 5 Mann sind getötet und 17 verwundet. Von den letzteren sind 3 Mann lebensgefährlich verletzt.

Petersburg, 1. August. Reisende, welche in der Nacht vom Montag auf Dienstag an Narwa vorbeifuhren, berichten von einem Riesenbrand, der dort wüthete: anscheinend hätten 10 bis 15 Speicher in vollen Flammen gestanden. Der Telegraph meldet bisher nichts darüber.

London, 1. August. Leutnant Daguilas schlug die Derwische bei Anubi. 70 Derwische sind tot, 80 wurden gefangen genommen. Von den Egyptern sind drei Mann getötet, zwei Offiziere und 6 Mann verwundet.

### Vermischtes.

Das Wunder im Walde Glosje. In der Agrarmer Gegend tauchte vor Kurzem das Gerücht auf, daß das Banerweib Katharina Damjan aus St. Peter-Corster im Walde Glosje ein blondlockiges Mädchen angetroffen habe, welches erzählte, daß ihm die Muttergottes erschienen. Bald darauf hieß es, dem Weibe sei die Muttergottes erschienen. Von allen Seiten nun strömten die Leute herbei. An der betreffenden Stelle wurde eine Laubhütte errichtet, die vom Volke als Heiligthum betrachtet wird. In der Laubhütte befindet sich ein kleines Erdbild, und wer die Muttergottes sehen will, muß niederknien, die Erde küssen und hineinschauen. Die Leute drängen sich heran, um zu sehen und behaupten, daß nur rechtschaffene Seelen die Erscheinung sehen können. Sündern und bösen Menschen bleibe sie unsichtbar. Wer daher vor der Menge nicht als Sünder und böser Mensch gelten will, der bekümmert, er habe das Gnadenbild gesehen. Einige Städter, die eingestanden, daß sie absolut nichts sähen, wurden von der fanatischen Menge mißhandelt, ein Weib wurde zu Tode geprügelt, einem Barbier wurde der Fuß gebrochen und der Kopf eingeschlagen, und sonstige unglückliche Lyamate wurden blutig geprügelt. Die Behörden wollten der Sache durch Demolierung der Laubhütte und Zerschützung des Loches ein Ende machen, aber die Wenigsten mußten sich vor der wüthenden Volksmenge zurückziehen. Seither stehen einige hundert mit Mistgabeln und Sensen, Knütteln und Dreckschlegeln bewaffnete Männer bei der Laubhütte Wache und halten alle Unberufenen fern.

Briefporto aus Amerika vor hundert Jahren. Dem deutschen Postmuseum ist vom Landdrost von Dargun als Kuriosum ein Briefumschlag überwiesen worden, welcher zu einem Briefe von geodätischer Stärke gehört hat. Der Brief war aus Philadelphia abgegangen und an den Urogroßvater des Einsehers des Umschlages, Oberstleutnant v. Preßentiu in Sternberg (Mecklenburg), gerichtet. Der Umschlag trägt die Poststempel bzw. Postvermerke von Philadelphia, London, Calais, Brüssel, Haag, Amsterdam, Hamburg, woraus sich der Beförderungsweg des Briefes von selbst ergibt. Der Brief war unfrankirt; nach Ausweis der auf dem Umschlage angebrachten Postvermerke hatte der

war nicht in das Haus des Doktors zurückgeführt, sondern mit Freuden von dem alten Berger aufgenommen. Prell selbst hatte sich nicht länger widersetzt, sobald er einsah, daß all sein Widerstand ihm nichts helfen werde.

In der Stadt wurde über sein Benehmen gegen Paula geredet.

Prell selbst konnte sich als Arzt dem Verkehre mit den Menschen nicht ganz entziehen. Was in ihm vorging, seinen Kerger suchte er hinter anderer Stühle zu verbergen. Offen ließ er indes diese Masse fallen, als er Körber einige Male auf der Straße begegnete. Mit einem unverhohlenen Blicke des tiefsten Hasses sah er ihn an. Körber lächelte darüber. Er hatte ihn nicht zu fürchten. Er ertrug es sogar mit großer Gleichgültigkeit, daß er sich durch den Schuß, welchen er Paula gewährt, viele Feinde in der Stadt erworben hatte.

Die Leute halten zum wenigsten noch zusammen, sprach er lächelnd zum Affessor Jung, mit dem er öfter zusammenkam. „Es ist Disziplin in ihnen. Ich bin überzeugt, daß keiner von allen Prell leiden kann, aber in seiner Person ist ihr Verein beleidigt und nun fahren sie alle mit Eifer auf. Ich kann in keine Gesellschaft mehr kommen, ohne daß ich finsternen Blicke begegne.“

Selbst der Kriminalrichter war seit jenem Vorfall gegen Körber eingenommen. Er konnte ihm nicht vergehen, daß er sich in eine Privatangelegenheit, die ihn nichts anging, gemischt hatte und daß er gegen Prell so schonungslos und in einer dessen Ruf so bloßstellenden Weise verfahren war.

Adressat für den Brief nicht weniger als 5 Thaler 12 Schilling mecklenburgisch oder in Reichswährung 18 M. 90 Pf. Porto zu bezahlen.

### Ein Votum gegen den Standal

bedeutet der Ausfall der am letzten Sonntag in Frankreich stattgehabten Generalratswahlen. Der Franzose ist an eine ganz gehörige Portion von schmutzigen Geschichten gewöhnt und läßt sich in der That viel gefallen, ohne ein lautes Wort zu verlieren, aber solcher Trubel, wie er in diesem Jahre dagewesen, wo die Spalten aller Zeitungen von den größten Beleidigungen gegen die politischen Gegner wimmeln, und die Fäustel in Paris sich fast anständiger ausdrücken, als die hochgebildet sein wollenden Politiker, ist doch noch nicht dagewesen, und das hat dem Haß den Boden eingeschlagen. Die Leute des Standal haben eine eklatante Niederlage erlitten; das gilt nicht nur von Boulanger, sondern auch von den republikanischen Standalmännern. Die Zahl der Republikaner, welche reine Hände haben, ist nicht allzu groß; hat sich doch selbst der jetzige Minister des Innern, der energische Konstant, in zweifelhafte Geschichten eingelassen und Geschenke genommen. Man kann den Mann, der Energie genug besitzt, um einen Krawall der Boulangeristen nötigenfalls mit Kanonentageln zu unterdrücken, jetzt nicht entbehren, aber als Minister wird Herr Konstant schwerlich sterben. Die Kollageschrift gegen Boulanger, soweit sie sich auf angebliche politische Verbrechen bezieht, hat im Lande, wie bekannt, herzlich wenig Eindruck gemacht, denn Gambetta trieb es f. R. noch zehnmal schlimmer, als Boulanger, und war in den Augen der Franzosen doch ein großer Mann, aber daß Boulanger sich mit einem wahren Lumpenpack auf den vertraulichsten Fuß stellte, notorische Schwindler mit der Förderung seiner Interessen betraute, das hat denn doch tiefen Eindruck gemacht. Boulanger's Wärter nannten und nennen die regierenden Minister noch heute Spitzhunden, und stellen den General als den nothwendigen und ehrenwerten Mann hin. Die Legende von der Kobleffe ist nun gründlich gestört, Boulanger als ein eitelhafter Krieger und Streber entlarvt, der eher für das Joch des Standal paßt, als für das Offizierskorps. Aus dem Standal haben die Monarchisten Nutzen gezogen, und sie sind es allein, die von den letzten Wahlen sagen können, wir haben doch etwas gewonnen.

Trotz seines Schwindelkuns hat Boulanger doch eine ganze Anzahl von Stämmen auf sich vereint; von seinem völligen politischen Krach wird man deshalb erst sprechen können, wenn auch bei den Kammerwahlen die Wähler über ihn zur Tagesordnung übergegangen sein werden, und dies Resultat ist abzuwarten. Es ist voranzusehen, daß die Republikaner bei den großen Wahlen eine Mehrheit behalten werden, aber auch, daß eine ansehnliche monarchistische Minderheit nicht fehlen wird. Der alte Joch unter den Republikanern wird mit den Kammerwahlen also kaum begraben werden. In der Bevölkerung, die Ruhe wünscht, beginnt man deshalb lebhaft sich damit zu beschäftigen, ob es nicht möglich sein wird, einen Ministerpräsidenten zu finden, dessen Kabinett Dancer vertritt, einen Premierminister, der Hand in Hand mit dem schon recht populär gewordenen Präsidenten Carnot geht. Die republikanischen Staatsmänner von Ruf sind alle abgetraucht und wollen nicht von einer neuen Premierministerschaft, welcher die Autorität fehlen würde, wissen. Der einzige und der fähigste unter ihnen, der wohl Lust hätte, das Staatsruder Frankreichs wieder zu ergreifen, ist Jules Ferry, aber an diesen ist wegen der fatalen Schlacht von Langson, in

Körber kümmerte sich um dies alles sehr wenig. Unbeirrt ging er seinen Weg weiter. Der Verdacht, daß Prell mit dem Morde in irgend einer Verbindung stehe, hatte sich mehr und mehr in ihm festgesetzt. Fast seine ganze Zeit wandte er daran, um den Doktor zu beobachten. Jeden Abend stand er versteckt in Prells Park, bis das Licht in dessen Zimmer erlosch.

Es brannte oft bis in die Nacht hinein und es blieb ihm ein Räthsel, womit sich Prell so lange beschäftigen mochte; trotzdem harrete er mit der ihm eigenen Zähigkeit und Willensstärke aus. Er hatte einmal die feste Ueberzeugung, daß er durch Beharrlichkeit zum sehen Ziele gelange, und die Erreichung desselben legte sich mit jedem Tage dringender an sein Herz.

Wieder stand er Abends in Prells Park. Es war unfreundliches, stürmisches Wetter. Feiner Regen rieselte nieder. Er hatte anfangs gezögert, bei diesem Wetter das Haus zu verlassen, allein der Gedanke, daß Prell, wenn er irgend etwas vor habe, sicherlich solchen Abend wählen werde, hatte ihn in den Park getrieben. Wer nicht notwendige Geschäfte draußen hatte, blieb sicherlich in dem warmen Zimmer.

An einen starken Baumstamm gelehnt, der ihm zum wenigsten gegen den Wind und Regen einigen Schutz gewährte, stand er da. Langsamer als sonst schwand ihm die Zeit hin. Anna hatte ihn gebeten, an diesem Abend zu ihr zu kommen — er hatte es abgelehnt. An sie dachte er. Wann kam endlich der Tag, wo er seine Verlobung mit ihr offen verkündigen konnte? An demselben Tage, an welchem

welcher die Chinesen die Franzosen zum Rückzug zwangen, nicht zu denken. Man kommt nun auf die schon früher aufgetauchte Ansicht zurück, daß es am Besten wäre, wenn ein im allgemeinen Ansehen stehender General an die Spitze des Kabinetts träte. Außer Grévy wollte sich kein Militär für diesen Posten finden lassen wegen den zweifelhaften Geschichten, die im Elyséepalaste passierten; aber unter Carnot ist an die Wiederholung von Wilson-Affären ja nicht zu denken, und deshalb hat die Idee jetzt größere Aussicht auf Erfolg. In Betracht kommen würden eigentlich nur zwei Generale: Der alte Marschall Mac Mahon, der seine Staatsstreichgedanken aus seiner Präsidentenzeit längst bereut hat und selbst bei den Pariser heute sehr beliebt ist, und dann der vielgenannte Generalgouverneur Saussier von Paris. Man meint, in einem solchen Kabinet könnten sich Mitglieder aller republikanischen Parteien zusammenfinden, dann allen antirepublikanischen Bestrebungen den Garaus machen. Der Gedanke ist sicher gut, aber ob die Einigkeit der Republikaner so weit reicht!

### Mitteilungen

aus der Stadtverordnetenversammlung zu Lichtenstein vom 30. Juli 1889.

1) Ein Dankschreiben der Erben des Stadtwachmeisters Meyer für die Teilnahme der städtischen Vertretung an seinem Begräbniß gelangte zum Vortrag. Man nahm davon und von dem durch den Stadtrat auf Grund des hiesigen Ortsstatuts und bez. Pensionsregulativs geordneten Pensionsbezüge der Witwe Kenntnis.

2) Beitritt zu dem Ratsbeschlusse, dem Hausbesitzer C. J. Erler einen Scheunenauplag in der hiesigen Scheunenvorstadt, unmittelbar neben der zuletzt erbauten Scheune, zum Preise von 6 Mark pro □Rute zu verkaufen.

3) Ein von Herrn Gasthofsbesitzer Pentchel gewünschter Arealtausch behufs Herbeiführung einer besseren Frontlinie des von ihm an Stelle seiner abgetrauten 2 Gebäude zu erbauenden Gasthofsgebäudes fand nach Vorlegung der hiesigen Bauzeichnung auf Grund befürwortenden Gutachtens des Bauauschusses in Uebereinstimmung mit dem darauf gefaßten Ratsbeschlusse Genehmigung.

4) Da mehrfach Klagen darüber eingelaufen sind, daß noch in später Nachtzeit, ja oft noch weit nach Mitternacht in hiesigen Gast- und Schankwirtschaften musiziert und geungen wird, das Singen aber nicht selten in ein Johlen und Schreien ausartet, so hat der Stadtrat beschloffen, die Mitternachtsstunde als Schlußstunde für das Singen und Musizieren, dagegen bereits die 11. Abendstunde als Schlußstunde für das Spielen des Orchestrons festzusetzen, und hat diese Angelegenheit dem Stadtverordneten-Kollegium zur Begutachtung vorgelegt. Man beschloß, sich gutachtlich dahin auszusprechen, daß man mit der beabsichtigten polizeilichen Bekanntmachung ganz einverstanden sei, jedoch den Wunsch ausspreche, daß auch für die Orchestrons erst die Mitternachtsstunde als Schlußtermin bestimmt werden möge.

5) Ebenso gelangte ein vom Stadtrat entworfenes Polizeiregulativ, die hiesigen Schießfeste betreffend, insbesondere Bestimmungen über die einzuhaltende Genehmigung zur Ausübung des Schanks, Verbot des Brantwemischens außerhalb der Schanzkette, Verbot alles Feilhaltens außerhalb des Schießplatzes, und Bestimmung der nächtlichen Schlußstunde für den Verkehr auf dem Schießplatze u. zur Vorlage und gutachtlichen Beratung. Man erklärte sich mit den getroffenen Bestimmungen allenthalben einverstanden.

ihr Bruder frei wurde, sollte es geschehen — aber wann, wann geschah dies!

Es hing für ihn so viel von der Entdeckung des Mörders ab! Sein Glück — seine Ehre! Länger als gewöhnlich hatte Prell an diesem Abend Licht. Er sah den Schatten desselben hinter dem Fenster mehrere Male sich unruhig hin und her bewegen. An andern Abenden hatte er dies nicht bemerkt. Was hatte er vor?

Endlich verlöschte das Licht. Noch kurze Zeit wartete Körber, dann wollte er sich nach Hause begeben. Er war durchkältet und durchnäßt. Schon hatte er den schützenden Baum verlassen, da war es ihm, als ob er ein leises Knarren der Thür, welche aus dem Hause in den Park führte, bemerkte. Er lauete — alles war wieder still. Hatte ihn der Wind getäuscht?

Dennoch schlich er an den Baum zurück und horchte. Nach wenigen Minuten hörte er auf dem Grundwege sich nähernde Schritte. Hinter dem Baum zurückgedrängt, lauete er mit angehaltenem Atem. Kaum wagte er ein wenig hervorzuschauen.

Eine in einem Mantel gehüllte Gestalt näherte sich. Es war dieselbe Gestalt, derselbe Schritt, die er an jenem Abend in dem Gäßchen neben dem Hause seiner Braut bemerkt hatte. Sein Herz schlug schnell — laut. Er preßte die Hand darauf, als wenn es ihn verraten könnte. Die Nacht war weniger dunkel als damals.

Kaum zwei Schritte von ihm entfernt schritt die Gestalt durch — er erkannte sie ganz deutlich — es war Prell.

(Fortsetzung folgt.)



6) Dem eine auswärtige Realschule besuchenden Sohn eines hiesigen Bewohners wurde ein Stipendium von jährlich 150 Mark auf 4 Jahre bewilligt.  
 7) Folgende städtische Rechnungen auf das Jahr 1888: a., die Stadtanlagen, b., die Sportkassen, c., die Stadtkassen, d., die Dienstbotenkrankenkassen, e., die Feuerlöschkassen, und f., die Armenkassen-Rechnung gelangten zur Vorlage und wurden auf Grund des vom Rechnungsprüfungs-Ausschuss erstatteten Gutachtens für justifiziert erklärt.

**Stadtbatheteich Lichtenstein.**  
 Wasserwärme am 2. August mittags 17 Grad R.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Zu der Kirche zu Callenberg.**  
 Dom. VII. p. Trin., 4. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Predigtamt-Kandidat Berner aus Gersdorf. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst: Herr Past. Köllner.  
 Montag, 5. August, abends 8 Uhr **Wissensstunde** in der Schulkapelle zu Lichtenstein: Dr. Diak. Riedel. Matth. 14, 30. Herr, hilf mir!

**Familiennachrichten.**  
 Geboren: Frn. Dr. med. A. Stiebler in Sohland a. Spruce ein R. — Frn. Schuldirektor Oswald Vater in Grimmitzschau ein M.

Verlobt: Frä. Magdalena Schüg in Hamburg mit Frn. Pastor design. Hermann Kunde aus Gahlenz b. Deberau. — Frä. Agnes Heyne in Köhren mit Frn. Oscar Schön in Werbau.

Gestorben: Dr. Franz Gustav Vogel in Boris b. Ronneburg. — Dr. Ernst Moeschler in Meerane. — Dr. Organist und Lehrer em. Carl Friedrich Krause in Burgstädt. — Fr. Carl Ernst Kiehl in Glauchau.

**Wetter-Aussichten auf Grund der Wetter-Berichte der Deutschen Seewarte.**  
 (Nachstehend verboten.)

3. August: Heiter, sonnig, normale Wärme, abnehmend-beränderlich wolfig, zum Teil bedeckt, leichte bis mäßige Winde. Nachts sehr kühl.

# Gelegenheitskauf!

## Brockhaus' Conversations-Lexikon

Neueste 13. Auflage

mit Abbildungen und Karten auf 434 Tafeln, die zum Teil in Farbendruck ausgeführt sind, nebst zahlreichen Illustrationen im Text.  
 Die vollendet vorliegende 13. Auflage zählt nahe an 90,000 Artikel gegen nur etwa 30,000 der vorigen Auflage und während keine der früheren Auflagen mit Abbildungen versehen war, bietet sie eine Fülle planmäßig nach den verschiedenen Wissenschaften geordneter Illustrationen auf 434 beigegebenen Karten und Bildertafeln von vorzüglicher Ausführung, sowie im Texte selbst.  
 Dieses älteste und angesehenste **Conversations-Lexikon** bereits in einer halben Million von Exemplaren verbreitet, löst auf das trefflichste die Aufgabe, das menschliche Wissen und Können in leichtverständlicher Form zusammenzufassen, und gewährt dem Suchenden auf den mannichfachen Gebieten des Lebens und Wissens leicht auffindbare, gründliche und zuverlässige Auskunft über jede Einzelheit.  
 Preis aller 16 Bände anstatt 160 Mark **120 Mark** empfiehlt

H. Winkler's Buchhandlung.

**Größte Sehenswürdigkeit der Stadt!**  
**Welt-Panorama**  
 im Hôtel goldne Sonne, I. Etage.  
 Bis mit Sonnabend: Die bayr. Königsschlösser.  
 Von Sonntag an: Das heilige Land (Palästina).  
 Eintritt 25 Pfg. 6 Stück Billets 1 Mk. Kinder 10 Pfg.  
 Jede Woche andere Länder.  
 Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.  
**Forbrig's Gasthof zu Hohndorf.**  
 Morgen Sonntag, von nachmittag 1/4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
 Ergebenst ladet ein **H. Forbrig.**  
**Fankhänel's Gasthaus, Rödlitz.**  
 Sonntag, den 4. und Montag, den 5. August  
**Grosses Sommerfest,**  
 wobei an beiden Tagen  
**starkbesetzte Ballmusik**  
 stattfindet. Ergebenst ladet ein **H. Fankhänel.**  
**Tanzunterricht.**  
 Der angekündigte **Tanz-Kursus** beginnt  
 Freitag, den 9. August, abends 8 Uhr im Schützenhaus zu Callenberg.  
 Anmeldungen werden freundlichst entgegen genommen.  
**E. Uhlig, Tanzlehrer.**

Das in **Freiberg, Ronnengasse**  
 Nr. 33 gelegene  
**Hausgrundstück**  
 mit Seitengeb., Einfahrt und 1/4 Scheffel Areal, ist bei 4000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch  
**Franz Flachowsky, Lichtenstein.**  
**Billiger**  
**Accept- u. Discoutcredit**  
 wird soliden und tüchtigen Geschäftleuten bei entsprechender Sicherheit nachgewiesen. Gesuche sind bei dem „Invalidendank“, Leipzig, unter A. N. 667 niederzuliegen.  
 Toilette-Abfall-Seife 60 Pfg.  
 Glycerin-Transp.-Seife 70 Pfg.  
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt  
**Emil Lademann, Friseur.**  
**Früher Schellisch auf Eis,**  
 ist eingetroffen, und empfiehlt à Pfund 20 Pfg. **Louis Arends.**

**Liederkranz.**  
 Heute Abend  
**Hauptversammlung.**  
**„Gemütlichkeit“.**  
 Heute Sonnabend abend punkt 9 Uhr  
**Versammlung.**  
 Der Vorstand.  
 Heute Sonnabend  
**Schweinschlachten**  
 bei **Gustav Bretschneider**  
 in Callenberg.  
 Heute Sonnabend **Schweinschlachten**, vormittag 11 Uhr  
**Wellfleisch**, später **frische Wurst- und Fleisch-Verkauf** bei  
**Bernhard Würzner, Hohndorf.**  
**Drumm's Creme-Stärke,**  
**Mad's Doppel-Stärke,**  
**Hoffm. Silber-Glanz-Stärke,**  
**Amerit. Brillant-Glanz-Stärke,**  
**Weizen-Stärke,**  
**Reis-Stärke,**  
 in besten Qualitäten, empfiehlt  
**Louis Arends.**  
**Rödlitz.**  
 Morgen Sonntag ladet zur  
**Tanzmusik**  
 ergebenst ein **Carl Winter.**

**Eine Stube**  
 mit Kammer und Zubehör ist für eine einzelne Person oder ruhige Leute bis 1. Oktbr. zu beziehen. Näh. durch d. Exped. des Tagebl.  
**Ein sehr freundliches Logis,**  
 Stube, Küche und Stubenkammer, ist zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. des Tageblattes.  
**Ein geübtes Mädchen**  
 auf **Spulmaschine** suchen bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt  
**Meynert & Co.**  
**Zwei bis drei Mädchen**  
 zu **leichter Handweberei** werden nach **Glauchau** gesucht. Zu erfahren in der Expedition des Tageblattes.  
**Neue saure Gurken,**  
**Neue Senfgurken,**  
**Pfeffergurken,**  
**Neue Boll-Seringe,**  
**Neue marinierte Seringe,**  
**Früsch geräucherte Seringe**  
 empfiehlt **Louis Arends.**  
**Condensierte**  
**Schweizer-Milch**  
**Liebig's Fleisch-Extract**  
 empfiehlt billigst **Louis Arends.**

**Eine freundliche Oberstube**  
 mit Stubenkammer sofort zu vermieten und zum 1. September beziehbar bei  
**Nich. Haucke, Hohndorf.**  
  
**Louis Höner,**  
**Zahnkünstler,**  
 empfiehlt sich zum schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne unter Garantie der Brauchbarkeit und des natürlichen Aussehens, ohne Herausnahme der Wurzeln. Dauernde Erhaltung hebler Zähne durch solide Zahnfüllungen.  
 Lichtenstein, Markt 217, 1 Treppe rechts.  
**Neue saure Gurken,**  
 sowie **neue Pfeffergurken**  
 sind eingetroffen bei  
**Martin Frommer,**  
 Chemnitzer Straße.  
**Trockenen Roggen**  
 kauft zu jedem Posten zu den höchsten Preisen  
**C. S. Hennig,**  
 Teichmühle Lichtenstein.  
**Gummi-** Artikel  
 aller Art,  
 hochfein. Preisliste gratis u. franko.  
**A. P. Theising jr., Dresden.**

**Wer ein hohes Alter**  
 erreichen will kaufe  
 Das Neue Heilverfahren  
 und die Gesundheitspflege  
 von **J. C. Bilz**, hat schon **tausende von Ärzten aufgebene Kranke noch gerettet.**  
 Zahlr. Anerkennungen von Naturärzten.  
 Dieses vorzügliche Werk ist  
 Das beste Buch der Naturheilkunde.  
 Soeben erschien die 7. Auflage  
 1252 Seiten, groß Format mit 334 Abbild. Preis ungeb. Mk. 5.—  
 Prachtgeb. Mk. 6.50.  
 Zu beziehen durch  
**F. Braunbeck, Verlagsbuchhdlg.**  
 Stuttgart.  
 Von dem seit beinahe einem Jahrhundert eingeführten und durch seine aromatische Bittere allgemein beliebten chemisch unter suchten  
**Haffmann's Wagenbitterer**  
 prämiert **Leipzig 1884, Görlitz 1885**  
 Leipzig 1887,  
 gesetzlich geschützt für  
**Deutschland u. Oesterreich-Ungarn**  
 hält Lager in Originalflaschen Herr **C. S. Reinbeckel, Lichtenstein.**  
**Joh. Gottl. Haffmann, Pirna a. E.**  
**Gegründet 1793.**  
 Filiale für Böhmen: **Bodenbach-Weiber.** (H. 33141a)  
**Drei Bienenstöcke,**  
 2 mit viel versiegeltem Honig, sind billig zu verkaufen in  
**Bernsdorf, Haus-Nr. 11.**

**Gasthof zur goldenen Krone, Heinrichsdorf.**  
 Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **V. Tröger.**  
**Gasthof zum weißen Hirs, Marienau.**  
 Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an  
**Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **Ed. Lehner.**  
**Goldner Stern, Rüssdorf.**  
 Morgen Sonntag, ladet zur  
**Tanzmusik**  
 ergebenst ein **B. Lehmann.**  
**5. Quittung**  
 über eingegangene Spenden für die durch Hagelschlag betroffenen armen Bewohner von Altwaldburg:  
 Von Herrn Carl Weise M. 5.—  
 „ „ Friedr. Schaarfämibt „ 1.—  
 „ „ Chr. Münch „ 1.—  
 „ „ Ungeannt „ 1.—  
 „ „ Herr W. D. „ 1.—  
 „ „ A. R. „ 1.—  
 Hierzu Betrag 4. Quittung M. 10.—  
 Summa M. 120.61.  
 Zur Annahme von weiteren Gaben erklärt sich bereit  
**die Exped. d. Tageblattes.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matt bes in Lichtenstein.

**D**  
 Geschäfts  
 Nr. 1  
 Dieses Blatt  
 Bestellungen  
 Erstattet  
 stattgehabten  
 Anna M.  
 abhanden ge  
 — V  
 zur Sonne  
 schon viel  
 Rechte. D  
 eine Bitger  
 Die Ansicht  
 aufgenommen  
 Beschauer e  
 gelobten La  
 und Höher  
 teilweise ru  
 von dem g  
 einen eige  
 gesteigert  
 welches jed  
 unfer Heila  
 vertraut st  
 breiten sich  
 aus. Kur  
 welches mi  
 Zusammenf  
 mehr dürft  
 welche sich  
 Panoramas  
 zu einer P  
 werden nac  
 als dem  
 Grabes-Kir  
 Nazareth,  
 Reize, die  
 — R  
 die mittlere  
 1 Grad nie  
 Juli. In  
 die Wärme  
 des Juli;  
 schon ein  
 Die Nacht  
 Wasserwerb  
 einem Tag  
 tät ist gerit  
 enthalten  
 zur Erdob  
 fast eben  
 Winde sind  
 — T  
 Gymnasien  
 nah, stellt  
 Leuten vor  
 rufswahl.  
 sie mit al  
 Aussicht u  
 gelehrten  
 haben ein  
 standes w  
 sollte eigen  
 in den r  
 Allein das  
 es Eltern g  
 juristischen  
 reichlich vo  
 zutreffen k  
 sich die ju  
 macht hab